Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 21

Artikel: Die Antithese
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-493456

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Leibköche s. H. des Häuptlings Balekani von Kanibalda zeigen an einem Modell ihre Spezialitäten

Am Hitsch si Meinig

An dar Ooschtara hend bejm grööschta Sauwättar viar Usslendar wella dar Berniina beschtiiga. Zwai darvo hend halbatood haigfunda, zwai sind dooba plibba. – Nai, nitt dooba plibba, denn sofort isch a Rettigskholonna vu Bärgfüarar zum d Liha bärga loszooga. Dar Bärgfüarar Vetter hätt darbej siis Lääba varloora. Siini Frau, füüf Khindar und alli wona khennt hend truurand um inn. – Allas mäga a paar varantwortigsloosa Gsella. Wenn söttig Lütt iaras aigana Lääba uf z Schpiil setza wend, so isch das iarni Sach. As isch abar nitt nöötig, daß no bravi Bärgfüarar z Lääba varlüüra müassand. I maina, as wääri an dar Zitt, daßma a regalrächts Varbott ufschtella teeti, as törfi khai Rettigskholonna meeh losgoo, zum Bärgschtiigar zretta, wo bejm schlächtischta Wättar mainand, si müassand iarna Grind duuraschtiara und in d Höhi klättara, nu zum sääga: Wir haben es geschafft!

Gruß aus dem WK

Es gab sogenannten Wiener Gulasch (Gulasch mit Kartoffeln vermengt). Die Kartoffelbröckli waren zahlreicher als die Fleischbröckli. Die Faßmannschaft schöpfte mit vollen Kellen. Der eine erhielt etwas weniger, der andere etwas mehr Fleisch. Kartoffeln und Sauce bekamen alle genug. Ein Dätel fuhr aber die Faßmannschaft an: «Hei gemmer au a bitzli Fleisch, glaubed Ihr eigentli i sei en Coloradochäfer?» grü

Die Antithese

Eine der Komponenten des Witzes ist die Antithese; je unerwarteter sie kommt, desto intensiver die Wirkung. – Dies sei an drei Beispielen aufgezeigt:

Zum Baron Rothschild kommt ein Bettler und erzählt seine höchst traurige Lebensgeschichte; der Baron ist wirklich tief ergriffen, läutet den zwei Bureaudienern und befiehlt: «Werft ihn hinaus, er bricht mirs Herz.»

☆

In Galizien war es Sitte, bei Begräbnissen sogenannte «Weiner» anzustellen, die dem Sarg zu folgen und alle Zeichen tiefster Trauer zur Schau zu tragen hatten. Nun wurde wieder einmal ein solcher Weiner bestellt, der sich wie folgt entschuldigen ließ: «Jossel kann leider heute nicht ‹weinen›, seine Frau ist gestern gestorben.»

☆

Bedeutende Menschen sind meist zurückhaltend und bescheiden. Karl Kraus soll nun einmal von einem unbedeutenden Menschen, der aber stets sehr bescheiden tat, gesagt haben: «Worauf ist der eigentlich so bescheiden?»

Mitgeteilt von Auch Einer II

Hinter dem Eisernen Vorhang erzählt man sich ...

«Wie lange arbeiten Sie schon in der volkseigenen Industrie?» fragte der Personalchef den Neuen.

«Fünfzehn Jahre.»

«Na, hören Sie mal», knurrte der Frager ärgerlich, «volkseigene Betriebe gibt es erst seit acht Jahren. Wie können Sie so was behaupten?»

Der Arbeiter zog die Schultern hoch. «Ueberstunden, alles Ueberstunden!»

«Tarantel»

Begeisterung

«Wunderbar, einfach phantastisch», sagte die junge Dame, «dieser Farbfilm über die Salome. Das ist doch etwas anderes, als wenn man's in der Bibel liest!»

Wysel

Geständnis

Ich muß wohl etwas außerhalb der Welt wohnen. Immer nämlich, wenn ein Kinoinserat behauptet, ein Film sei nach dem *weltberühmten* Roman des *weltberühmten* Schriftstellers ..... gedreht worden, stelle ich beschämt fest, daß ich weder vom Verfasser noch vom Romantitel noch vom Buche selbst je etwas gehört habe.

Bums